

Calmer Calwblatt

Nr. 77.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Preis einnugweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 00 Pf. wöchentlich. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspre. 9.

Dienstag, 5. April 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 27. 12.90 viertel jährlich. Postbezugspreis 27. 12.90 mit Beleggeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Ins Mark getroffen.

Daß die Not der kleinen Kinder in Deutschland furchtbar ist, ist nur zu bekannt. Aber nicht nur die kleinen Kinder sind infolge der Unterernährung an ihrer Gesundheit schwer geschädigt worden und im Wachstum zurückgeblieben, auch das ganze Volk wurde durch die furchtbare, herzlose Hungerplage der Engländer, die durch den herausbeschworenen neuen Wirtschaftskrieg wieder in „verbesserte“ Auflage in Erscheinung treten wird, bis ins Mark getroffen. Auf Jahre hinaus sind wir ein physisch schwächliches Geschlecht.

Wenn man die verschiedenen Menschentypen beobachtet, die deutsche Bevölkerung den Ausländern gegenüberstellt, so fällt fast ohne Ausnahme das fahle Aussehen, schlaffe Gesichtszüge und mangelnde Glanz der Augen der Deutschen auf. Das gilt von beiden Geschlechtern und von allen Altersstufen. Verhältnismäßig am besten sehen die Jugendklassen zwischen 20 und 30 Jahren aus. Die Landbewohner sehen viel besser aus als die Städter, aber auch jene sind im Gegensatz zu einer weit verbreiteten Meinung durchaus nicht körperlich auf der Höhe. Auch sie sehen zum Teil fahl, schlaff und stumpf aus. Ebenso ist der Unterschied zwischen den Armen und Reichen nicht so groß, wie man erwarten sollte. Auch unter den Reichen findet man verhältnismäßig wenig vollblütige, saftige Gesichter. Das ist nicht so erstaunlich, wie man zunächst denken sollte. Es kommt oft vor, daß man einen Kranken fragt, wie seine Ernährung beschaffen sei, und daß er dann antwortet, sie sei sehr gut. Fragt man dann aber nach Einzelheiten, so erzählt man, daß er zwar ziemlich reichlich Fleisch und Fett genießt, daß er aber seit Jahren ohne Milch, mit wenig frischer Butter, wenig Käse und fast ohne Eier lebt. Er glaubt, gut genährt zu sein, weil ihn seine Nahrung eine phantastische Summe kostet, er berauscht sich an dieser hohen Zahl und merkt nicht, daß er schlechter lebt als früher der Kermis.

Warum sehen die Menschen jetzt noch so fahl aus? Es gibt doch wieder zu essen. Ein Blick auf die Ernährungswirtschaft der letzten 5-6 Jahre genügt, um uns auf diese Frage die richtige Antwort zu geben. Lange Zeit haben wir unseren Organen nicht die Nahrung zuführen können, die sie brauchen, um sich in gutem Zustand und bei guter Leistungsfähigkeit zu erhalten. Am Mark des Volkes zehrten Krankheiten, die nicht sofort ausbrechen, sondern als ein schleichtes Gift den Organismus verenden. Der größte Feind der Volksgesundheit, die Tuberkulose, konnte verheerend um sich greifen. Die überfüllten Wohnungen waren ein üppiger Herd für die Tuberkelbazillen. Weiterhin muß man an die sogenannte Kriegsamenorrhoe (Mangel der Menstruation) denken, die bei hungernden Frauen ausbrach. Es wurden also die Zellen der Eierstöcke geschädigt und da Wissende behaupten, daß von der Gesundheit dieser Organe das Blühen des Körpers in mancher anderer Beziehung abhängt, Frische, Elastizität, Heiterkeit, kurz Jungsein, so kommt der Kriegsamenorrhoe eine Bedeutung weit über das Symptom hinaus zu. Viel spricht auch dafür, daß beim männlichen Geschlecht entsprechende Verklümmungsprozesse eingetreten sind. Knochenweichungen und Darmkrankheiten, Folgen der schlechten Ernährung, haben die Kräfte in der letzten Zeit wiederholt konstatiert.

Durch die lange Unterernährung wurde also der in jedem Organismus vorhandene Kräftefonds so gerüttelt, daß er bei den meisten von uns nicht mehr so leicht zur früheren Höhe gebracht werden kann. Wer einmal durch langandauernde Unterernährung geschädigt ist, dem gelingt es sehr schwer, sich auch durch reichliche Kost wieder ganz in die Höhe zu bringen. Der Geschädigte ist zu einem Teil auffütterbar, zu einem Teil nicht, oder nur in sehr langer Zeit. Dadurch ist das Spiel der Kräfte und Säfte, aus dem das gesunde, harmonische Leben besteht, im Innersten gestört. Hier haben wir die wirklichen Ursachen des fahlen, schlaffen und stumpfen Aussehens. Die Menschen sehen nicht schlecht aus, weil sie zu wenig zu essen haben, sondern weil sie Jahre hindurch zu wenig zu essen hatten; sie sind nicht in schlechtem Ernährungszustande wie einer, der einmal eine Zeit lang knapp gelebt hat, sondern sie sind fahl auf Lebenszeit. Fleisch und Blut sind verdorben, ihre Lebenskraft ist gebrochen.

Der Feind hat uns also wirklich ins Mark getroffen. Er hat uns an der Gesundheit Schäden zugefügt, die niemals mehr ganz erlöst werden können. Und er will uns noch weiter dem Siedetum überantworten dadurch, daß er die Auslieferung von Milchfäulen verlangt und durch die Bononer Maßnahmen eine zweite Hungerplage über uns heraufbeschwört. Körperliches Leiden ist aufs innigste zusammengeknüpft mit dem seelischen Leben. Daran möge die Entente denken, wenn sie das deutsche Volk durch physische Qual allmählich dem seelischen Siedetum überantwortet. Ein seelisch krankes Volk kann eine furchtbare Gefahr für die Gesamtheit der Menschen werden. Die Geschichte kennt Beispiele genug. Darum, ihr Feinde überdacht, trifft noch vor dem Fall eine andere Wahl. Gebenkt an der Menschheit Würde, auch ihr tragt mit die Bürde. —

Das heutige Konstantinopel.

Einen Bericht der „Idea Nazionale“ aus Konstantinopel entnehmen wir: In Konstantinopel ist alles zusammengebrochen, was von dem großen Rußland übrig geblieben ist: Wojars, Prinzessinnen, Würdenträger und alle Zwischenstufen bis hinunter zu den verhungerten Flüchtlingen der Kreim. Infolgedessen ist heute Konstantinopel nichts anderes als ein überfülltes slavisches Konzentrations- und Deportationslager. Wenn Ironie am Plage wäre, so könnte man sagen, daß der ehrgeizige russische Traum der Eroberung von Byzanz eine vollzogene Tatsache ist.

Aber diese Eroberung ist alles andere als ruhmvoll. Stadt und Vororte sind eine peinliche Ausstellung von Bettlern mit langen Haaren und ungeschorenen Bärten und von aufpolierten Dürren. Zerfallene Pelze, entfarbte Militärkleidungen, verbläute Garderoben, all dieser geflickte Prunk verrät die ganze Größe des wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruchs Rußlands. Die magere Gestalt, die verkrampften Hände, die trüben und aufspringenden Blicke verraten die täglichen Entehrungen und den tiefsten geistigen Niedergang ebenso wie das rapide Verkommen dieser vaterlandlosen Gesellen, die kein Dach, keine Familie und keine Mittel besitzen und der letzte traurige Rest einer staatlichen Tragödie sind, die in der Geschichte nicht ihresgleichen kennt. Da sieht man Männer und Frauen, die einst in Spitzen und Schmuckstücken wühlten, dem Spaziergänger die niedrigen Dienste anbieten; hochgewachsene Offiziere mit vergoldeten Achselstücken und klirrenden Sporen verkaufen Zeitungen; Damen, deren Herkunft die schmalen Hände und der Rest eines einst unerhörten Schmuckes verraten, dienen als Kellnerinnen in den verborgenen Lokalen. Und sie sind alle zufrieden, wenn sie nur leben und hoffen dürfen.

Die öffentliche Ordnung ist rettungslos untergraben. Der Verkehr stockt überall an den Straßenkreuzungen. Was einst die Hauptstadt zweier gewaltiger Reiche und das Zentrum zweier Religionen gewesen ist, kann heute ohne Uebertreibung das schmutzigste Ghetto und die schmachvollste Spielwiese der Gegenwart genannt werden. Krankheit, Unzufriedenheit, Mißtrauen und Gefährlichkeit werden dort groß. Niemand fühlt sich wohl und jeder beschuldigt seinen Gegner, an den Zuständen schuld zu sein. Die wenigen übriggebliebenen türkischen Beamten, welche die erniedrigende Behandlung noch nicht auf das andere Ufer zurückgetrieben hat, gähnen vor Hunger und zittern vor Kälte in ihren zerfallenen Uniformen, indem sie sich selbst darüber zu wundern scheinen, daß sie trotzdem immer noch die Kraft zum Leben aufbringen. Dieser Bericht aus dem einst herrlichen Türkeireich gibt ein betrübendes Bild des Zerfalls sowohl der Kultur wie Wirtschaft in dem Sultanteiche. Da kann man wohl sagen: Sultan, Dir hat bald das letzte Stündlein geschlagen....

Zur auswärtigen Lage.

England in Sorgen.

Bedrohender Generalstreik. London, 4. April. Die Berichte, die über den Kohlenarbeiterstreik aus dem ganzen Lande einlaufen, besagen, daß die Eisenbahner bereit sind den Bergarbeitern zur Herbeiführung eines Generalstreiks sich anzuschließen und es scheint wenig Zweifel zu bestehen, daß sich die Versammlung der Eisenbahnerdelegierten am Mittwoch für eine volle Unterstützung der Bergarbeiter erklärt wird. Das Land steht daher vor der größten industriellen Erschütterung in seiner Geschichte insbesondere wenn die Transportarbeiter was höchst wahrscheinlich der Fall sein wird, ebenfalls gemeinsame Sache mit ihren Verbündeten, dem Arbeiterdreibund, machen. Die Neigung der Eisenbahner zum Streik ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sie einen ähnlichen Schritt zur Herabsetzung der Löhne voraussehen wenn die Regierungskontrolle über die Bahnen aufhört, was im August der Fall sein wird. Die Eisenbahner sind daher der Ansicht, es sei besser, jetzt gemeinsam mit den Bergarbeitern zu streiken als später. Inzwischen verschlimmert sich die Kohlenlage dauern. In einigen Bezirken, hauptsächlich in Schottland unternehmen die Streikenden Einschüchterungsversuche der Arbeitswilligen und zwingen sie, die Arbeit einzustellen mit dem Ergebnis, daß die Schächte voll Wasser laufen und daß ihre Zerstörung als unvermeidlich angesehen wird. In einem Schacht in Wales wütet ein großer Brand. — „Westminster Gazette“ meldete heute nachmittag, es bestehe jetzt ein Hoffnungsdimmer auf eine friedliche Regelung des Kohlenkonflikts. Man halte es durchaus nicht für unwahrscheinlich, daß ein Schritt in der Richtung auf den Frieden gemacht werde, bevor am Mittwoch die verhängnisvolle Entscheidung des Arbeiterdreibundes falle. Unter den Bergarbeitern soll der Eindruck herrschen, daß die Unternehmer bald bessere Bedingungen anbieten werden.

Lond George ist heute aus Chequers zurückgelehrt und führte in einer in Downingstreet abgehaltenen Kabinettsitzung den Vorsitz.

Zum englischen Bergarbeiterstreik.

London, 5. April. Auf einer Versammlung des Dödarbeiterverbandes erklärte der Arbeiterführer Ben Tillet, bevor eine Sympathieaktion für die Bergarbeiter unternommen werden dürfe, müßten alle Anstrengungen gemacht werden, um alle in Betracht kommenden Parteien wieder zusammenzubringen, die Verhandlungen neu zu eröffnen. — Wie gemeldet wird, wurden nach den Bergwerken von Fifehire, wo sich unter den streikenden Bergarbeitern Anzeichen von Ungeselligkeiten bemerkbar machen, bereits Marinemannschaften entsandt. In Fife marschierten die Bergarbeiter, 2000 Mann stark, zu den Schächten und zwangen die dort arbeitenden Freiwilligen durch ihre drohende Haltung zur Einstellung der Arbeit.

London, 5. April. In Verbindung mit dem Bergarbeiterstreik werde eine Reihe von drastischen Maßnahmen von äußerster Tragweite amtlich veröffentlicht, die der Regierung die Nacht geben, über alle lebenswichtigen Institutionen zu verfügen, in allen Teilen Englands Rufe Verkäufe und den Besitz von Schußwaffen zu verbieten und die Verankerung von Versammlungen und Umzügen zu unterlagen. Die Maßnahmen geben weiter der Polizei das Recht ohne richterliche Vollmachten Durchsuchungen und Verhaftungen vorzunehmen.

Was wohl Briand spricht?

Paris, 5. April. Im Senat wird heute aus Anlaß der Beratung des Budgets für die auswärtigen Angelegenheiten eine Rede des Ministerpräsidenten Briand über die auswärtige politische Lage erwartet.

Zur Expresse-Abgabe.

Paris, 5. April. Wie der „Zuitransigeant“ mitteilt, sind zu dem Geschehen über die 50%ige Abgabe vom Verkaufswert der deutschen Waren nach Frankreich Abänderungsanträge eingebracht worden. Einer derselben verlangt, daß alle Sendungen, die vor dem 17. März Deutschland verlassen haben, von der Abgabe befreit sind.

Abreise des Königs Karl.

Budapest, 5. April. Das Ung. Korrespondenz-Büro meldet aus Steinamanger: König Karl wird heute vormittag um 10 Uhr nach der Schweiz abreisen. Die Temperatur des Königs ist auf 37,8 Grad gefallen. Der aus drei Salonwagen bestehende Hofzug ist aus Budapest bereits in Steinamanger eingetroffen.

Drohung der kleinen Entente an Ungarn.

London, 4. April. Neuter erzählt, daß die Kleine Entente an Admiral Forth ein Ultimatum gerichtet hat, daß, wenn der frühere Kaiser das ungarische Gebiet nicht verläßt, am Donnerstag militärische Schritte beginnen würden.

Das schweizerische Parlament

begann gestern Abend die ordentliche Frühjahrsession, die voraussichtlich 14 Tage dauern wird. Grimm-Bern brachte zusammen mit anderen Sozialisten eine Interpellation über die monarchistischen Umtriebe der Habsburger in der Schweiz ein, die Vorgänge auf der Osterreise des Kaisers Karl und die Bedingungen für die Rückkehr in die Schweiz ein. Der Genfer Sozialist Nicolet interpellierte den Bundesrat über die Zonenfrage und die Vorkehrungen zum Schutze der durch das Vorgehen Frankreichs gefährdeten Interessen Genfs. Zur Beratung gelangte die Vorlage betreffend Errichtung des internationalen Gerichtshofes. Der Vertreter der Sozialdemokratie erklärte, seine Partei könne der Vorlage nicht zustimmen, da man mit solchen Einrichtungen ebensowenig zum Frieden gelangen werde, wie mit dem Völkerbund überhaupt. Bundesrat Motta begrüßte es lebhaft, daß die Völkerbundversammlung den Gedanken eines internationalen Gerichtshofes verwirklicht habe und trat für die Vorlage ein.

Der griechisch-türkische Krieg.

Paris, 5. April. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel beschäftigt sich der allgemeine Rückzug der griechischen Armee auf der Linie von Brussa. Die Türken verfolgen energisch.

Keine Bedrohung des griechisch-serbischen Bündnisses.

Paris, 5. April. Nach einer Havas-Meldung aus Athen tritt die Regierungspresse und die Oppositionspresse den Gerüchten entgegen, wonach das serbisch-griechische Bündnis bedroht sein soll. Die Notwendigkeit dieses Bündnisses werde von niemand verkannt. Es sei die sicherste Bürgschaft für die Ordnung und den Frieden auf dem Balkan.

Aus Stadt und Land.

Ca l w, den 5. April 1921.

Bestätigung.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 1. April 1921 die Wiederwahl des Schultheißen Herrn Johannes Proß in Oberhaugstett, Oberamt Calw, bestätigt.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Calw.

Geburten: 1. März: Emilie Gertrud, Tochter des Ulrich Lutz, Hilfsarbeiter; 2. März: Alice Elise Anna, Tochter des Eugen Müller, Mechaniker; 13. März: Annelise Käthe, Tochter des Maximilian Siedler, Buchbinder; 10. März: Else, Tochter des Paul Heugle, Metzgermeister; 14. März: Martin, Sohn des Friedrich Frenk, Stadtpfleger; 19. März: Werner, Sohn des Friedrich Schlaich, Buchhalter; 23. März: Hermann Josef, Sohn des Albert Dallolma, Tischler; 28. März: Marianne Sofie, Tochter des Anton Würkle, Polizeischarführer; 29. März: Georg Karl, Sohn des Friedr. Holzinger, Landjäger; 29. März: Anna Mathilde, Tochter des Hans Göhwein, Schneidemeister; 29. März: Erich Friedrich, Sohn des Friedrich Schuder, Presser.

Eheschließungen: 14. Febr.: Karl Frohmüller, Bäcker und Wirt, mit Karoline Ffg, geb. Einsele; 17. Febr.: Hermann Diekmann, Bäcker und Wirt, mit Emma Ott; 19. Febr.: Gottlieb Busch, Schreiner, mit Karoline Elfer; 19. März: Gottlob Stähler, Bauwerkmeister, mit Emma Feida Herzog; 26. März: Julius Dagne, Holzgermeister, mit Kath. Braun.

Sterbefälle: 27. Febr.: Jakob Moh, Schultheiß von Monakam, 45 J. alt (im Bez.-Krankenhaus); 1. März: Karl Werner, Kaufmann, 79 J. a.; 4. März: Joh. Georg Reutter, Tagl., von Altbach, 45 J. a. (Bez.-Krankenhaus); 6. März: Christiane Kirchherr, ledig, von Stammheim, 80 J. a. (Bez.-Krankenhaus); 9. März: Karl Bely, led., von Schwarzenberg, 19 J. a. (Bez.-Krankenhaus); 9. März: Adolf Wommel, Landwirt, von Wöllingen, 56 J. alt (Bez.-Krankenhaus); 14. März: Auguste Bauer, Ehefrau des Karl Bauer, Landwirts hier, 75 J. a.; 20. März: Hanna Lamparter, ledig, von hier, 55 J. a.; 22. März: Feida Rüd, ledig, von hier, 22 J. a.; 25. März: Wilhelmine Giebenrath, Ehefrau des Badermeisters Heinrich Giebenrath, 61 J. a.; 26. März: Kath. Friedrike Weiß, Schuhm.-Witwe von hier, 84 J. a.; 29. März: Eugen Gall, Sohn des Fabr.-Arb. Jakob Gall von hier, 15 J. a.; 31. März: Martin Böhler, lediger Fabr.-Arbeiter von hier, 48 J. a.

Ertrag der kirchlichen Opfer.

Die vom Evang. Konsistorium im Jahr 1920 angeordneten oder empfohlenen Kirchenopfer hatten folgendes Ergebnis: Für die Heidenmission am Erntedankfest 89 950 M., für Kriegs- und Flüchtlingsnot, Gemeinde- u. Jugendpflege am Landeshaupttag 105 490 M., für die evang.-kirchl. Hilfskasse am Karfreitag 81 386 M., für evang. Gemeinden im In- und Ausland am Pfingstfest 73 069 M., für weltl. Kirchengemeinden am 11. Juli 56 546 M., für die Innere Mission am Erntedankfest 236 953 M., für die Diakonalfest am Reformationsfest 114 194 M., für den Gustav-Adolf-Verein am Adventsfeiertag 155 098 M.

Einlagen bis zu 5000 Mark

kann jeder Einwohner Württembergs ohne Rücksicht auf Stand, Beruf und Vermögensverhältnisse im Jahre bei der Württ. Landesparität anlegen. Der Gesamthöhebetrag beträgt statt bisher 10 000 M. fortan 30 000 M.

Verkehrssteuerung.

Am 1. April trat die Erhöhung der Portofäge in Kraft. Die des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen wird am 1. Juni folgen. Gewiß, jede Erhöhung wird von der Wirtschaft als Last empfunden. Es ist aber nicht angängig, zum Vergleich die Sähe der Vorkriegszeit heranzuziehen. Wir müssen uns erinnern, daß inzwischen der Geldwert ins Bodenlose gesunken ist, daß gewaltige Einkommensveränderungen eingetreten sind, die auch die Kaufkraft der einzelnen Schichten der Bevölkerung beeinflussen haben. Allgemein rechnen wir, daß die Kaufkraft der Goldmark nur noch 10 Pfennig in Papier beträgt. So angesehen, gewinnt die Verkehrssteuerung ein anderes Gesicht. Post und Eisenbahnen bedeuten durch die Einnahme nicht mehr die Betriebskosten. Das ist auch unmöglich, wenn auf der einen Seite die Ausgaben in Papiermark entsprechend der Geldentwertung steigen, auf der anderen Seite aber die Einnahmen sich noch an den Geldwert der Vorkriegszeit klammern. Rein rechnerisch müßte also die Verkehrssteuerung sich der Geldentwertung anpassen, also das Befugnis betragen. Allerdings würde sich der Fehlbetrag der Verkehrsanstalten dadurch nicht beseitigen lassen. Der Erfolg wäre vielmehr der, daß der Verkehr zurückginge, weil die hohen Kosten vor der Masse nicht getragen werden könnten. Das ist ein Beweis von der Verarmung unseres Volkes, an die wir wegen der Papiergeldentwertung noch immer nicht so recht glauben. Trotzdem der Eisenbahnverkehr sich gebessert hat, monatlich neue Züge eingelegt werden, sind die Abteile nicht so belegt und besetzt wie in der Vorkriegszeit. Das Problem ist aber nicht einfach so zu lösen, daß wir uns mit der Verteuerung als Folge der Geldentwertung schlechthin abfinden. Unser Sinnen und Trachten richtet sich doch darauf, den Geldwert wieder zu heben, oder, um es volkstümlich zu sagen, die Preise abzubauen. Zwangsmittel taugen dazu nicht. Vom grünen Tisch läßt sich der Preisabbau nicht durchführen. Hebung des Geldwertes, also Abbau der Preise ist nur zu erreichen, wenn die Erzeugung von Waren steigt, wenn mehr Arbeit geleistet wird. Wodurch ist es auch möglich, die Verkehrslofen und die Verkehrsgebühren abzubauen. Unsere Wirtschaft wird aber jedenfalls auf Jahre hinaus noch starken Schwankungen ausgesetzt bleiben.

Kirchliche Untersuchung weiblicher Versorgungsberechtigter.

Im Reichsversorgungblatt 17 vom 5. 3., Seite 145 macht das RMW. darauf aufmerksam, daß nach den Ausführungsbestimmungen zu § 37 des RVO. Ziffer 4 die Erwerbsunfähigkeit ohne weiteres, also ohne Untersuchung anzunehmen ist, wenn der Witwe nach § 1255 oder 1258 der RVO. eine Invaliden- oder eine Witwenrente oder nach § 559 eine Unfallrente von mehr als zwei Dritteln der Vollrente zufließt. Eine Untersuchung ist ferner unnötig, wenn die Witwe die höhere Rente deshalb beansprucht, weil sie wegen der Pflege und Wartung eines Kindes nicht in der Lage ist, einem Erwerb nachzugehen.

Ist aber die ärztliche Untersuchung einer weiblichen Versorgungsberechtigten nötig, so soll sie zeitlich, oder, falls dies nicht durchführbar, räumlich getrennt von der der männlichen Versorgungsberechtigten erfolgen. Wo die örtlichen Verhältnisse das erlauben ist eine weibliche Person, am besten eine Schwester, heranzuziehen. Es wird als selbstverständlich bezeichnet, daß alles vermieden werden muß, was das weibliche Schamgefühl verletzen könnte.

Siechen den Versorgungsämtern keine besonderen, als Wart- und Untersuchungsraum für weibliche Personen geeignete Räume zur Verfügung, und ist auch kein Versorgungsamtstranckenhans am Orte so soll die Versorgungsbehörde mit der örtlichen amtlichen Fürsorgestelle über die Bereitstellung solcher Räume — am besten in der amtlichen Fürsorgestelle selbst — Vereinbarung treffen.

Die Untersuchung in diesen Räumen soll dann an fest bestimmten, vorher bekanntgegebenen Tagen, durch einen Arzt des Versorgungsamtes erfolgen. Wo die örtlichen Verhältnisse das für sprechen, können im Benehmen mit der örtlichen Fürsorge stelle auch an außerhalb des Versorgungsamtstranckenhans gelegene Orten Untersuchungstage eingerichtet werden, an denen ein Arzt des Versorgungsamtes die erforderlichen Untersuchungen — zunächst in den Räumen der Fürsorgestelle — vornimmt. Nur wo die Untersuchung durch einen Versorgungsarzt nicht möglich ist, darf ein anderer beamteter Arzt (Kreisarzt, sein Stellvertreter usw.) herangezogen werden. Sollte irgendwo gegen diese Anordnung verstoßen werden, so würde zweckmäßig eine Beschwerde an das Hauptversorgungsamt zu richten sein.

(S. W.) Stuttgart, 1. April. (Staatliche Darlehen zum Wohnungsbau.) Beim Ministerium des Innern sind Anträge auf Gewährung staatlicher Darlehen zum Wohnungsbau im Baujahr 1921 in solchem Umfang eingegangen, daß in den meisten Oberamtsbezirken und Gemeinden nur ein Teil der vorgelegten Anträge berücksichtigt werden kann und die Behandlung weiterer einkommender Anträge zurückgestellt werden muß. Mündliche Verhandlungen in Stuttgart mit den Antragstellern sind bis 15. April grundsätzlich nicht möglich.

(S. W.) Stuttgart, 1. April. (Ueberrmäßige Preisforderungen und Preistreibererei.) Seit 1. November 1915 bestehen in Württemberg Vorschriften über die Bekämpfung übermäßiger Preissteigerungen und Preistreibererei. Bis zum 31. Oktober 1920 wurden 17 615 Straffälle erledigt und insgesamt Geldstrafen von 23 Millionen Mark verhängt. Außerdem haben 204 Personen Freiheitsstrafen erhalten. Die Zahl der Straffällen ist in den letzten beiden Jahren wesentlich zurückgegangen, weil die Höchstpreise für verschiedene Lebensmittel allmählich aufgehoben wurden. Die Geldstrafen haben sich gesteigert von 20 58 M. im Jahr 1915—16 auf 263 95 M. 1919—20, je im Durchschnitt auf einen Straffall. Durch Einführung der Bußgerichte wurden die Freiheitsstrafen verschärft. Von den Straffällen kommen auf Gewerbe, Handel und Verbraucher 9565, auf die landwirtschaftlichen Erzeuger 4927.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. R. A. Port, Calw. Druck und Verlag der K. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.



**Städtische
Lebensmittel-Fürsorge.**
Buttermarke 3 kann eingelöst werden.

**Realprogymnasium
und Realschule Calw.**
Die Aufnahme-Prüfung
in die Vorklasse der hiesigen höheren Schulen findet
Dienstag, den 12. April, vormittags von 8 Uhr an
im Lokal der Vorklasse statt. Anmeldungen hiezu sind
unter Befugung der Schulzeugnisse bis zum 9. April an
das Rektorat zu richten.

Die Schluß-Feier
findet Freitag, den 15. April, vormittags 9 Uhr,
im Georgenäum statt. Hiezu werden die Eltern unserer
Schüler, die staatlichen und städtischen Behörden und alle
Freunde der hiesigen höheren Schulen höflichst eingeladen.

Das neue Schuljahr
beginnt Montag, den 2. Mai. Neueintretende Schüler
aller Klassen sind bis zum 15. April unter Befugung der
Schulzeugnisse, des Geburts- und Impfscheins anzumelden.
Calw, den 4. April 1921.

Evangelischer Volksbund.
Ortsgruppe Calw.
Am Dienstag, den 5. April 1921, abends 8 Uhr
im evang. Vereinshaus

Vortrag
von Herrn Stadtpfarrer Sandberger-Liebenzell
über das Thema:
„Gibt es einen persönlichen Gott?“
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Vorsigende.

**Forstamt Herrenberg.
Laubstammholz-
Verkauf.**
Am Montag, 11. April,
vormittags 9 Uhr in der
„Sonne“ in Herrenberg
(gleichzeitig mit der Stadlge-
meinde Herrenberg) aus
Staatswald Distr. Lindach
u. Kettlereshalde. 167 Eichen:
Fm. 51., 16 III., 17 IV., 19 V.,
10 VI. Kl. 121 Rotbuchen:
Fm. 3 I., 6 II., 8 III., 23 IV.,
11 V. Kl. 9 Birken: Fm.
2 V., 1 VI. Kl. 12 Eichen:
mit 2 Fm. IV.—VI. Klasse.
Ausgabe durch die Forst-
direktion G. f. S. Stuttgart.

Starke, pikante
**Salat- und
Gemüse-Sektlinge**
in guten Sorten, sowie
**Zier- und
Gartenpflanzen,**
ferner
**Gemüsesamen,
Steckzwiebel,
und Gartenbohnen**
empfiehlt
**Georg Mayer,
Handelsgärtner.**

25000 Mk.
auszuleihen,
auch in kleineren Posten,
Untere Brücke 196 II.

Nach berichtet
das „Calmer
Tagblatt“ über
alle wissens-
werten Vor-
kommnisse!

**Methodistengemeinde in Calw.
Predigerkonferenz**
des westl. Distrikts vom 5.—7. April 1921.
Dienstag abend 8 Uhr Eröffnungsgottesdienst:
Thema: „Wacht“ Missionar Fellmann.
Mittwoch abend 8 Uhr „Handelt“ Prediger Eisele.
Donnerstag abend 8 Uhr „Liebet“ Distriktsvorsteher Ulrich.
Alle Gotteskinder und die solche werden wollen sind
freundlich eingeladen.
Der Gemeindevorstand.

8000 Mark Einfach möbliertes
Zimmer
auf erste Pfandsicherheit, nur
von Selbstgebern aufzu-
nehmen gesucht. Von wem?
Sagt die Geschäftsstelle d. Bl.
sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei der Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Gewerbeschule Calw.
Ausstellung von Schülerarbeiten,
öffentliche Unterrichtsproben und
Schlußfeier mit Preisverteilung
am Donnerstag, den 7. April, von mittags 2 1/2 Uhr
an in den beiden Sälen der Gewerbeschule.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Vorstand: Gewerbe-Schulrat Aldinger.

Wer leiht jungem
Ehepaar 4000 Mk.
zur Errichtung eines
groß. Geflügelhofes
Nähe Calw.
Als Rückzahlung können
Eier geliefert werden.
Angebote unter N. 5. 77
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für pünktlichen Zinszahler
suche ich
20-25000 Mk.
auf 1. Hypothek aufzunehmen
Die Unterlagen können bei
mir eingesehen werden.
Carl Reichert, Agentur-
geschäft, mittlere Brücke.

Hembdenflanelle gestreift, von 15 Mark an
" weiß, 16 "

Belpique weiß,
Rölsch von 18 Mark an, **Bettkattun** 15 Mark,
Bettbarhent 32 "

Blusenstoff in allen Preislagen
Anzugstoffe **Rostümmstoff**
Fertige Schürzen.

Georg Molz, Calw, Lederstraße
Seifen-Geschäft Hauber.

Bereinigte Deckenfabriken Calw U.-G. in Calw.

Die sechzehnte ordentliche General-Versammlung

findet am

**Samstag, den 23. April ds. Js. mittags 12¹/₂ Uhr,
in Calw im Gasthof zum „Waldhorn“ statt.**

Die Herren Aktionäre werden dazu eingeladen mit der Aufforderung, spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung ihre Aktien bezw. die Quittungen über die Einzahlung auf die neuen Aktien bei dem Vorstand der Gesellschaft, bei einem Notar, oder bei dem Bankhaus Doertenbach & Cie. G. m. b. H. in Stuttgart zu hinterlegen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstands nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1920 sowie Anträge und Bemerkungen des Aufsichtsrats.
2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.

Calw, den 4. April 1921.

Der Vorstand:
Erwin Sannwald.

6. April **Ausverkauf** 20. April
bis **1921**

Haushaltungs-Artikeln

aller Art wie:

**Email-, Blech-, Lackier- und
Eisenwaren, Messingpfannen**

zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Wilhelm Härtorn, Flascherei, Gchingen.

Gleichzeitig halte ich mich zur

Ausführung sämtlicher Flaschnerarbeiten
bei guter Bedienung und billigster Berechnung bestens empfohlen.
Der Obige.

Habe kleine
Wohnung
für alleinstehende Frau so-
fort oder auf 15. April
zu vermieten.
Albert Knoll,
Altburgerstraße.

Im Waschen
und Bügeln
empfiehlt sich
Frau Erhardt,
Mehrgasse 331.

Bad Liebenzell.
**Maler-
Lehrling**
gesucht.
Ein ordentlicher
Sunge
findet sofort oder später eine
gute Lehrstelle bei
Carl Cramer,
Malermeister.

Habe gut eingebrachtes
Heu
zu verkaufen.
Frau Schönlén Witwe,
Liebenzell.

Im Auftrag von zahlungs-
fähigen Käufern gesucht:

**1 Sanatorium
4 Wirtschaften
2 Hotels
3 Hofgüter
1 Sägewerk
m. Schreinerei
1 Villa
mit Garten.**

Angebote an
J. Proß, Bad Teinach.

Tüchtiger
Flaschner
kann sofort eintreten
bei Otto Kagenmaier,
Flaschnermeister,
Bad Liebenzell Tel. 60.

Althengstett.
Eine trüchtige
Ziege
verkauft
Widmaier, Waldschüb.

Calw.
11 3 Monate alte
Hasen
zu verkaufen.
Schützenhaus.

Stammheim.
3 erstklassige
Ziegen
steht dem Verkauf aus.
Adolf Binder.

Neubulach.
Zwei fehlerfreie
Rühe,

Rindchen
sowie zwei

steht dem Verkauf aus
Christian Schauble.

PAUL RÄUCHLE, CALW

Preiswertes Angebot in

Trikotwaren

Herrenhemden wollgemischt Mk. 12.00 35.00, 40.00, 43.00, 45.00, 47.00
u. f. w.

Hemden aus Louisiana- und Mako-Garnen 49.00, 52.00, 55.00, 61.00

Einsatzhemden 35.00, 40.00, 45.00, 48.00, 50.00, 53.00

Unterhosen für Herren 18.00, 30.00, 35.00, 39.00, 42.00

Damen-Trikothemden 54.00, 58.00.

**Für Sommer: Unterhosen und Unterleibchen aus dünnen
Makostoffen hergestellt.**

Ich rate jedermann diese Gelegenheit zu benützen, da diese Preise in nächster Zeit
nicht unterboten werden dürften.

Geschäftsempfehlung.

Gottlob M. Pfeiffer

Bauunternehmer, Calw

Fernsprech-Anruf Nr. 97 Vorstadt Nr. 241

empfeht sich zur Ausführung von

Hoch-, Tief- und Umbauten,

Dachdeckungen, Legen von

Wand- und Boden-Platten

und sämtlichen Reparaturen

bei schnellster Erledigung u. billigst. Berechnung

FUSS-

bodenlack
(streichfertig)

bodenöl

bodenwischse
usw.

Ritter-Drogerie Calw.

2-3 selbständig arbeitende
ältere Maschinenschlosser
1-2 Tagelöhner
sucht

G. Kohler, Mühlenbauanstalt, Talmühle.

Wetterschwann.
1 Paar schöne
Zugtiere

steht dem Verkauf aus
Nonnenmann.

3 Bienenkästen

(Bad. Vereinsmaß) wie neu,
verkauft wegen Platzmangel
H. Köhler, Javelstein.

Calw, den 4. April 1921.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, die mir während der Krank-
heit und beim Hinscheiden unseres lb. Bruders
Schwagers und Onkels

Martin Lörcher

erfahren durften, insbesondere dem Herrn Geist-
lichen für die trostreichen Worte, den Herren
Ehrenträgern, für die vielen Kranzspenden,
sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte, sagen den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Althengstett, 4. April 1921.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden meiner lb. Gattin, unserer
guten Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Dorothea Buzer

geb. Betsch,

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband (D.R.P.)

kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkel-
riemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.

Mein Vertreter ist am Donnerstag, den 7. April
mit Mustern in Calw im Hotel Adler von nachm.
2-5 Uhr für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterhochen (Wtbg.)

Aderverkalkung Herzbeschwerden
Schwindelanfälle
Verl. Sie Gratisbrosch. über San. Rat Dr. Weise's giftl. Han-
kuren Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamerstr. 104a

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr.

Nr. 78.
Erscheinungsweise:
Wochenschrift Nr. 2 - Auf

Die frau
Die Zeitung „Nati-
onal“ „Erbfeinde“ von
Darin heißt es: Wi-
auf dem Einmar-
invasion (das heißt
wurde durch die Niebe-
aufgehalten. Durch de-
die germanische Welt,
gehören, davon bewahrt
werden. Ohne die Ta-
ten wäre jetzt wohl
Das latinisierte Fran-
wieder aufgenommen,
lateinischen Geiste den
In den Gegenden, wo
können sie von einer W-
die ihre Vorväter ge-
reich bezahnten, was er-
schagt und vernichtet
Deutschland wohl meh-
jetzt von ihm forderi.
sind gewesen, dagege-
lands.
Der Verfasser zählt
liche Plünderun-
Deutschland auf
man sich richtig in
deutsche Volk jahrh-
müssen. Auch für
Schuld. Das siegre-
unterhändler mit allen
händler und Gesandte
ein paar Provinzen,
bewohnt sind. So tur-
littenes Unrecht, so ge-
sie nicht mehr taten, un-
und den Erbfeind-trü-
verhalten sich die Fran-
Deutschen. Gibt es ei-
Land ersparen will?
gesperrt hinter Stach-
Unterhändler, sondern
ren anzuhören hatten,
Nicht hohe Summe v-
gegenüber dem Besieg-
Franzosen. Wäre De-
würden die Lateiner
jedes lebendige Geschöp-
unter den rauchenden
zeigte 1870, daß es nicht
zeigt heute, daß es
Sündig kommen Sch-
scheinen, daß Frankreich
ausbrach, daß es nur
wurde ermordet, weil
Kriege versuchte, die
gung zu setzen, um
den Krieg zu entstan-
reich beschloßen
Mitschuld Deutschlands
Unparteilichen mehr ge-
Diese Ausführungen
italien Staaten verdr-
werden; werfen sie do-
feren größten Feind,
sinn unser Dasein zu
dem Weltungskriege Deu-
vielleicht die Zeit, wo
richtig. — — —

**Zur au-
Berand zur Lage**
Paris, 6. April. In
deutschen Senats wurde
beraten. Senator Fran-
sprach über die Stellung
bauern darüber aus, daß
sei, obgleich Frankreich
neugewählte Senator S-
Ruhland im Anschluß